

José Vazquez in der Parallelausstellung in der Kunsthalle Vebikus

# Schöne digitale Welt

Im Kräutergarten zu Allerheiligen am Laptop sitzen? Passt bestens, findet der selbstständige Informatiker José Vazquez. Er geht Dinge – und vor allem Daten – anders an: als Digitalkünstler oder auch als virtueller Einbrecher mit Bewilligung.



Bei Puls 120 blubberts gewaltig im Lautsprecher, der mit dem Fitbit am Arm des Künstlers verbunden ist. Fotos: Peter Pfister

## ■ Nora Leutert

Es gibt da diese Geschichte von einem Highschool-Mädchen in Minnesota: Ein Vater stürzt, ein paar Jahre ist es her, erzürnt in eine Supermarkt-Filiale und will den Manager sprechen. Wieso man seiner Tochter Werbung für Baby-Artikel maile? Ob man sie zur Schwangerschaft animieren wolle? Was der Vater nicht wusste: seine Tochter war schwanger. Und der Supermarkt hatte das vor ihm erkannt.

«Es wird eine Unmenge an intimen Informationen gesammelt», meint José Vazquez, in seinen Bürostuhl zurückgelehnt. Darunter auch Informationen zum Kauf-

verhalten, welches – wie im Beispiel vom Supermarkt – dem einer Schwangeren entsprechen kann. Dazu braucht man nicht einmal online zu gehen – auch die Karten im Portemonnaie hinterlassen digitale Spuren. «Kundenkarten registrieren alles, was man abbucht», meint José Vazquez. «Jetzt stell dir vor, was passiert, wenn man diese Daten mit deiner Krankenakte zusammennimmt und der Krankenkasse übermittelt.»

José Vazquez ist gut darin, sich solche Szenarien vorzustellen – das gehört zu seinem Beruf. Der 39-jährige Schaffhauser ist als selbstständiger Informatiker unter anderem in der Computersicher-

heit tätig. Er sieht die Risiken, welche die Digitalisierung birgt: für ihn ist das, neben der beruflichen Herausforderung, auch künstlerische Anregung.

## Faszination Technik

Die Wohnung in der Schaffhauser Altstadt ist für José Vazquez Arbeitsort und Atelier zugleich. Schliesslich geht es hauptsächlich um seinen Computer, und der braucht nicht viel Platz. Deswegen ist Vazquez 2003 überhaupt erst zur digitalen Kunst gekommen: «Anstoss war, dass ich damals kein Atelier hatte.» Zuvor hatte er mit Acryl und vor allem mit Öl gemalt. Der gelernte Informatiker machte

die Not zur Tugend: Er begann zu fotografieren und künstlerisch am Rechner zu tüfteln. Zwar malte er auch weiterhin, die Faszination für die technischen Möglichkeiten überzog aber schliesslich: In einem Fernkurs an der «Gnomon School of Visual Effects» vertiefte er im Jahr 2008 seine Kenntnisse im 3D-Bereich. Hatte er anfangs vor allem Bilder erstellt, fing er nun an, mit technischen Kombinationen zu spielen: Er begann zu programmieren und mit Videos zu experimentieren. Es entstanden auch vermehrt Installationen.

José Vazquez hat zwischen 2000 und 2009 relativ regelmässig ausgestellt, im kleinen oder – wie an der Florence Biennale – auch mal im grösseren Rahmen. Darunter auch in angesagten, unkonventionellen Locations wie dem Hive Club in Zürich. Nach einer Ausstellungspause hat er nun in den letzten zwei Jahren wieder Arbeiten in Schaffhausen gezeigt. Dabei geht es ihm vor allem um die Begegnung mit einer kunstinteressierten Öffentlichkeit – verkaufbar sind solche digitalen Installationen gegenwärtig kaum.

### Datenklau und -kunst

Auch wenn José Vazquez als IT-Sicherheitsspezialist vor dem Bildschirm sitzt, arbeitet er kreativ. Schwer vorzustellen für nicht computeraffine Menschen. «Möglich, dass die Gesellschaft Technik im Moment vor allem mit Business verbindet», meint José Vazquez. «Das zeigt sich etwa beim Gebrauch des Begriffs «Ha-

cker». Heute wird Hacking meist mit einer kriminellen Handlung gleichgesetzt. Aber für mich ist ein Hacker jemand, der für ein Problem eine Lösung findet, die nicht konventionell ist. Ich verbinde damit eine kreative, positive Dynamik.»

«Ethisches Hacking» nennt sich das. Das macht José Vazquez, wenn er überprüft, wie sicher Unternehmen sind: Er versucht, übers Netzwerk bei seinen Kunden einzubrechen. So spektakulär ist das Leben als IT-Sicherheitsmann aber auch nicht immer, oft steht nur Beratung oder Coaching an – oder auch etwas ganz anderes, Vazquez entwickelt auch Websites oder Apps. Dennoch: Der Informatiker hat natürlich ein geschärftes Bewusstsein für das Potenzial oder eben auch die Gefahren von digitalen Datensammlungen, denen die meisten Menschen kaum Beachtung schenken. Dies klingt oft auch in seinen künstlerischen Arbeiten an.

Im Moment etwa trägt Vazquez ein Band am Handgelenk: ein «Fitbit», mit dem man die tägliche Schrittzahl und die Schlafqualität messen kann – oder den Pulsschlag, wie es der Künstler tut. Nicht aus Interesse an der eigenen Fitness, sondern für die Installation in der Vebikus Kunsthalle Schaffhausen. Dabei wird der Pulsschlag nicht hörbar, sondern mit einer Zeitverzögerung von einer Stunde in einem mit Wasser gefüllten Lautsprecher sichtbar werden. So werden digitale Spuren in einen anderen Kontext verfrachtet – und entfalten, losgelöst oder entfremdet, eine ganz eigene Ästhetik, welche



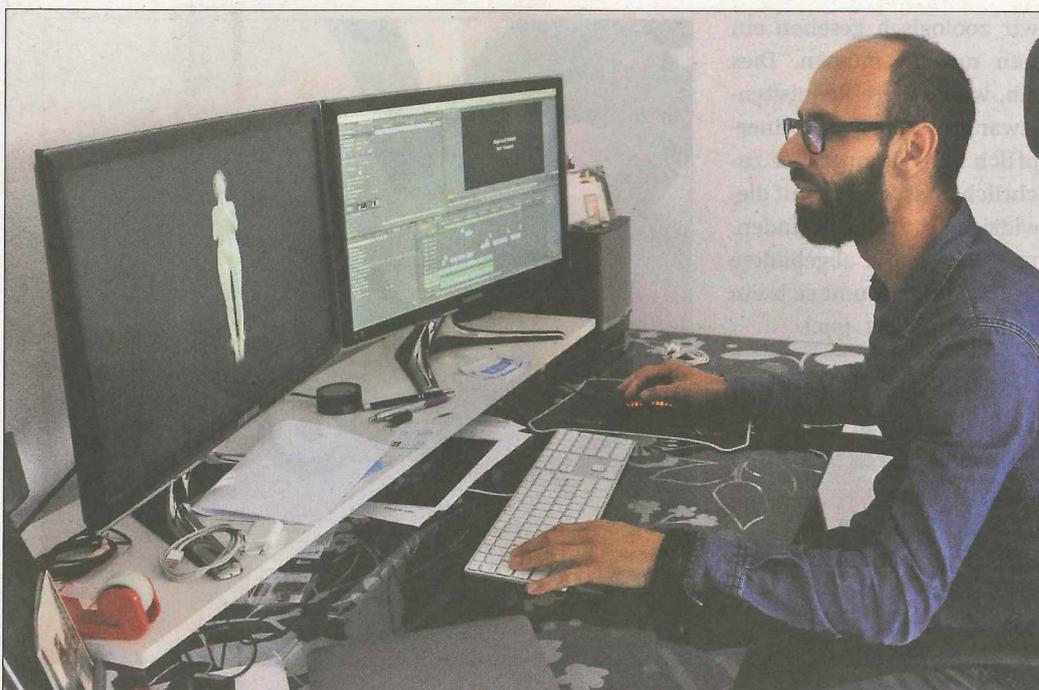
Das «Fitbit» misst Vazquez' Puls.

Faszination, aber auch Unbehagen auslösen mag.

### Stille herrscht

Es geht in der Kunst von José Vazquez aber nicht nur um den digitalen Fussabdruck, im Gegenteil: Die Ausstellung in der Kunsthalle Vebikus kreist um das Thema Vergänglichkeit. Die Technik sei sein Handwerk, die Inspiration aber komme aus dem Leben selbst, so Vazquez. «Hört man in der Stille in sich hinein, merkt man, dass jeder Moment vorbeigeht, jeder Atemzug – darin liegt eine Faszination für mich, verbunden mit einer gewissen Tragik, aber auch mit einer tiefen Schönheit.»

José Vazquez interessiert sich für Meditation und Buddhismus. Auch beschäftigt er sich mit Naturheilkunde. Nicht, weil er einen Ausgleich zu seinem Computeralltag benötigt, sondern weil sich diese Dinge für ihn auf harmonische Weise gegenseitig ergänzen. So wie José Vazquez das sanft und bedacht erklärt, macht das Sinn. Es muss kein Widerspruch sein, auf einem Bänkli im Kräutergarten zu Allerheiligen zu sitzen und am Laptop zu arbeiten. Vielleicht hat damit auch die kontemplative Ruhe zu tun, die einem aus José Vazquez' digitaler Kunst entgegenstrahlt, sonderbar schön, manchmal geradezu absorbierend.



José Vazquez arbeitet an einer seiner Videoarbeiten mit 3D-Figur.

Die Kunsthalle Vebikus Schaffhausen zeigt ab 19. August parallel die Ausstellungen «appearance» von Monika Strasser und «tr4nsitor1a obscura» von José Vazquez. Die Vernissage findet morgen Freitag um 19 Uhr statt. Die Ausstellung dauert bis zum 1. Oktober.